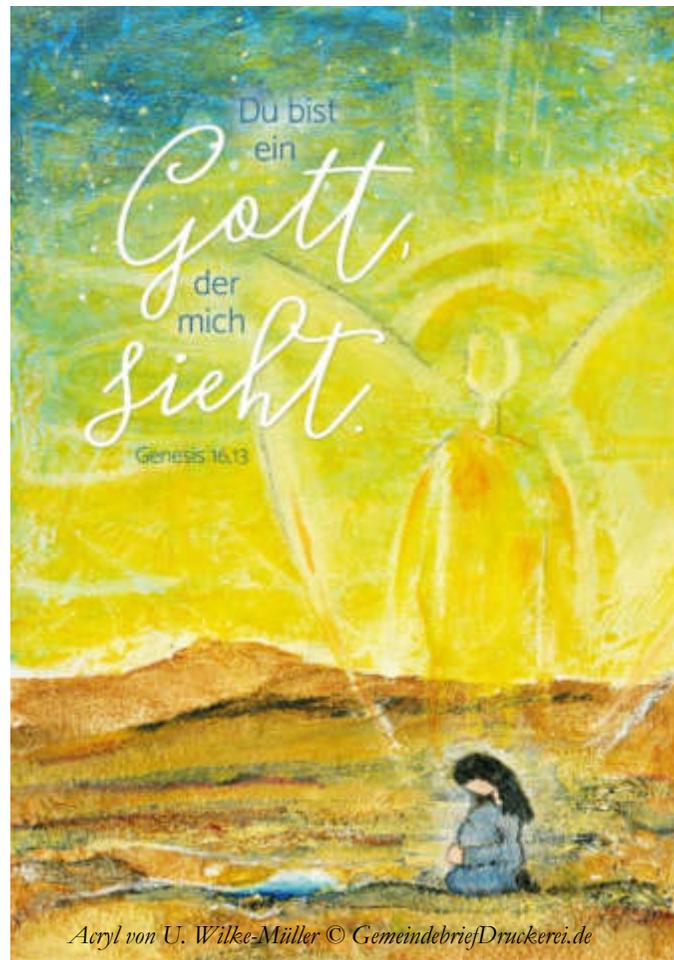


GEMEINDEBLATT

der Evangelischen Lukas-Kirchengemeinde Jeserig
und der Kirchengemeinde Brandenburg-Ost

Deetz, Gollwitz, Jeserig, Neuschmerzke, Schenkenberg, Trechwitz und Wust

Februar und März 2023



Acryl von U. Wilke-Müller © GemeindebriefDruckerei.de

Auf ein Wort

Haben Sie sich schon mit der Jahreslosung für 2023 beschäftigt?

„Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (Gen 16,13)

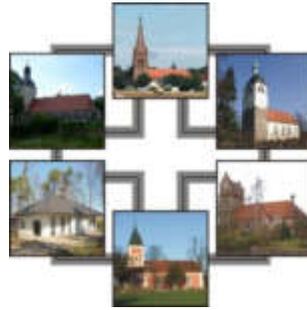
Den Text finden wir gleich am Anfang der Bibel. Das Besondere an dieser Auswahl ist, dass die Jahreslosung erstmals das Wort einer Frau zitiert.

Die Magd Hagar dient Abram und Sarai und weil Sarai nicht schwanger wird, zeugt Abram ein Kind mit der Magd. Das ist zu dieser Zeit nicht ungewöhnlich und das Kind wird auch anerkannt werden. Aber bevor es dazu kommt, gibt es Streitigkeiten zwischen Sarai und Hagar. Gegenseitige Verachtung und Demütigung bestimmen eine für Hagar fast aussichtslose Situation. Deshalb flieht sie in die Wüste. Als sie an einer endlich gefundenen Wasserquelle um Gottes Rat und Hilfe bittet, begegnet ihr ein Engel, der ihr rät, zurückzukehren. Zu diesem Rat gibt er noch die Prophezeiung, dass Hagar so viele Nachkommen bekommen wird, dass „sie der großen Menge wegen nicht gezählt werden können“. Aus diesen Worten schöpft sie Hoffnung. Hoffnung und die Kraft zurückzukehren in ihr altes Leben. Sie wird von Gott als wertvoller Mensch anerkannt und das gilt ihr als Unterstützung. Verwundert, erstaunt und für die Zukunft zuversichtlich spricht Hagar diese Worte: „du bist ein Gott, der mich sieht“.

Wie selbstverständlich gehen wir mit dieser Gewissheit um, dass Gott uns sieht. Wir stellen es nur selten in Frage, ob wir gesehen werden. Und welchem Geschlecht wir angehören, spielt für diese Frage erst recht keine Rolle mehr. Vieles ist heute anders und doch es gibt sie noch, die Menschen, die fliehen. Aktuell fliehen Menschen vor den Kriegen im eigenen Land, aus wirtschaftlicher Not, politischer Bedrängnis und anderen existentiellen Gründen in andere Länder. Sie fliehen aber auch bei uns in ihre eigenen trostlosen Wüsten, weil ihnen die eigene Situation hoffnungs- und ausweglos erscheint. Nicht immer ist die Rückkehr möglich und sinnvoll, oft muss Neues und Ungewohntes gewagt werden. Jede Form von Unterstützung ist dann willkommen. Die allererste Unterstützung ist in dieser Not gesehen zu werden. Als christliche Gemeinschaft können wir uns untereinander und darüber hinaus unterstützen, indem wir nicht weg- sondern hinsehen. Auch dieses Hinsehen erfordert Mut und Entschlossenheit. Und sollten Sie unsicher sein, ob Ihr Mut und Ihre Kraft ausreichen, dann hoffe ich, dass auch Sie sich von der Gewissheit stärken lassen: „Du bist ein Gott, der mich sieht“.

Bleiben Sie behütet, Constance Rummland

Gottesdienste im Pfarrsprengel



Sonntag, 5. Februar (Septuagesimä)

Wochenspruch: Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. Daniel 9,18

10.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig (Pfr. Babin)

Sonntag, 5. März (Reminiszer)

Wochenspruch: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Römer 5,8

10.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig (Pfr. Babin)

Sonntag, 2. April (Palmarum)

Wochenspruch: Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Johannes 3,14b.15

10.00 Uhr Gottesdienst in Jeserig (Pfr. Babin)

Besuchen Sie auch gerne die Gottesdienste in den anderen Pfarrbereichen:

Brandenburg Dom, St. Gotthardt und St. Katharinen:
jeden Sonntag um 10.30 Uhr

Damsdorf: Infos unter www.pfarrsprengel-ploetzin.de

Lehnin: jeden Sonntag um 10.30 Uhr in der Klosterkirche

Groß Kreuz: Infos unter www.kirchegrosskreutz.de

Gruppen & Kreise



Christenlehre in der Kleinen Kirche Schenkenberg

1.-4. Klasse, 15.00 bis 17.00 Uhr

Geschichten mit der Raupe „Pasquarella“

- * Dienstag, 7. Februar - Der Kaufmann und die Perle
- * Dienstag, 21. Februar - Jesus wird getauft
- * Dienstag, 7. März - Ein Blinder wird geheilt
- * Dienstag, 21. März - Jesus zieht in Jerusalem ein

Senfkörner - 5. und 6. Klasse, 10.00 bis 13.00 Uhr

- * Samstag, 18. Februar - Alles nur Blech und Pfeifen!?
Hören und Staunen in der Wilhelmsborster Orgelwerkstatt und an der Michendorfer Orgel mit dem Orgelbauer Jörg Stegmüller und der Organistin Elke Wiesenberg

- * Samstag, 18. März - Am Ende des Weges

Besuch im Bestattungshaus Dieckmann

Anmeldung bei Gabi Wiesenberg

Eltern sind immer herzlich willkommen.



Konfirmandenzeit Kleine Kirche Schenkenberg

9.30 Uhr, gemeinsames Frühstück zu Beginn

- * Samstag, 11. und 25. Februar
- * Samstag, 11. und 25. März
- * Samstag/Sonntag, 15./16. April - Konfiwochenende
- * Sonntag, 16. April - 14.00 Uhr in Trechwitz

Vorstellungsgottesdienst mit Taufen

Kontakt: Carsten Schulz / Gabi Wiesenberg



Junge Gemeinde Kleine Kirche Schenkenberg

- * Freitag, 17. Februar, 18.00 Uhr

- * Freitag, 3., 17. und 31. März, 18.00 Uhr

Kontakt: Gabi Wiesenberg



Gemeindegemeinschaft in Schenkenberg

- * Mittwoch, 8. Februar, 18.30 Uhr
- * Mittwoch, 8. März, 18.30 Uhr



Männerabend Schenkenberg

- * Dienstag, 21. Februar, 19.00 Uhr - Kegeln
 - * Freitag, 17. März, 19.00 Uhr - Netzener Kulturstall
Irish Folk, Potsdamer Session, St. Patrick's Day
- Kontakt und Info: Silvio Hermann-Else Müller



Theatergruppe „Laien los!“ in Deetz

- nach Vereinbarung
Kontakt: Carsten Schulz



Gitarrenrunde Kleine Kirche Schenkenberg

- * Freitag, 10. und 24. Februar, 19.00 Uhr
 - * Freitag, 10. und 24. März, 19.00 Uhr
- Kontakt: Gabi Wiesenberg



Redaktionskreis Kleine Kirche Schenkenberg

- * Donnerstag, 16. Februar, 18.00 Uhr

* * * * *

Termine

- * Gründonnerstag, 6. April, Abendandacht mit Abendmahl in Schenkenberg, im Anschluss gemeinsames Essen
- * Ostern, 9. April, 14.00 Uhr Familiengottesdienst mit Taufe in Trechwitz
- * Sonntag, 16. April, 14.00 Uhr, Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden mit Taufen in Trechwitz
- * Samstag, 2. September, Motorradgottesdienst

Spielenachmittag für jedes Alter am 18. Februar in Schenkenberg

Skat, Uno, Phase 10, Mau Mau oder Siedler von Catan - Hast du Lust mal wieder Gesellschaftsspiele zu spielen?

Am 18. Februar treffen wir uns ab 13.00 Uhr im Gemeinderaum in der Kleinen Kirche in Schenkenberg. Wir haben jede Menge Spiele für Groß, Mittel und ganz Klein.



Du kannst neue Freunde und neue Spiele kennenlernen. Egal ob du Lust auf ein Spiel hast, welches in drei Minuten erklärt ist oder lieber eine komplexe Handelssimulation spielen möchtest. Spielst du lieber zusammen in der Gruppe gegen das Spiel und ihr gewinnt gemeinsam oder lieber gegeneinander? Wir haben für alles eine große Auswahl.

Die Spielregeln werden vor Ort noch einmal erklärt und es ist bestimmt für jeden etwas dabei: Kleinere Spiele, die nur fünf Minuten dauern und ab einem Alter von sechs Jahren gespielt werden können, sowie Familienspiele und umfangreiche Spiele, die mehrere Stunden in Anspruch nehmen können.

Bringt gerne auch eure eigenen Spiele mit, die seit viel zu langer Zeit zu Hause einstauben.

Ich freue mich auf den Nachmittag. Steffen Bruns

Wenn ihr Fragen oder Anregungen habt, schreibt gerne eine Mail an: Spiele-Schenkenberg@gmx.de.



Für Väter und Kinder

Nach langer Pause laden wir wieder zu einem Nachmittag mit Vätern und Kindern, Großvätern und Enkeln ein.



Wir treffen uns am **Samstag, 25. März 2023, um 15.00 Uhr in der Kleinen Kirche in Schenkenberg.**

Der Nachmittag beginnt mit einer kurzen Andacht.

Dann dreht sich alles ums Essen; wir wollen mit euch kochen, Teig kneten, backen, Salat schnippeln und süße, leckere Früchte zubereiten. ☺

Zum Schluss wird natürlich alles aufgegessen. Lasst euch überraschen!

15.00 Uhr für Väter und Kinder, Großväter und Enkel
Andacht mit Geschichte und Liedern
Kochen mit Papa und Großpapa

17.00 Uhr Gemeinsames Essen, zu dem Mütter und Großmütter
eingeladen sind.

Bitte bringt ein bisschen Küchenwerkzeug mit: ein Brett, ein Messer oder einen Schäler und wer mag, auch gerne eine Schürze.

Wir freuen uns auf euch!
Silvio Hermann-Elsemüller & Gabriele Wiesenberg

Rückblicke

Adventsvorbereitung

Noch vor dem ersten Advent haben die Christenlehrekinder ihr handwerkliches Geschick ausprobieren können. Christine Große war eingeladen. Sie hatte viel Material dabei, wir waren nämlich verabredet, um gemeinsam Adventsgestecke zu basteln.

Mit der Unterstützung ihres Mannes hatte Christine alle Gesteckplatten liebevoll vorbereitet, es gab geschnittene Zweige, Tannenzapfen, Kienäpfel, bunte Kugeln und andere schöne Dinge, die sich gut in die Gestecke einarbeiten ließen. Die Kinder waren mit viel Eifer und Freude dabei, Christine hat jeden einzelnen unterstützt. Natürlich durften die Gestecke mit nach Hause genommen werden. Herzlichen Dank für diesen schönen Nachmittag!

Fotos: Gabriele Wiesenberg



Trechwitz im Advent

Ab dem ersten Advent standen der geschmückte Weihnachtsbaum und der Adventskranz bereit, um den Adventslesungen einen fröhlich festlichen Rahmen zu geben. Warmes Kerzenlicht, heißer Tee und dicke Decken taten ein Übriges für die vorweihnachtliche Atmosphäre. Auch im Advent 2022 waren viele auf die Abenteuer der Engel im Weihnachtshimmel gespannt. Gleich bei der ersten Lesung überraschte uns Johannes Albrecht. Er hatte sowohl seine Trompete als auch den Dudelsack dabei und mit dieser Unterstützung wurden die ersten Weihnachtslieder mit noch größerer Freude gesungen.

Ein großes Dankeschön sagen alle, die gern dabei waren, an Caroline Krikken und das Trechwitzer Team, die mit der Adventlesung vielen Freude bereitet haben. Natürlich freuen wir uns auf die nächste Adventszeit und neue Abenteuer mit Plotsch und Schussel.



* * * * *

Das erstes Schenkenberger Weihnachts-singen - ein gelungenes Debüt

Wie im Dezember 2022 in Schenkenberg (hoffentlich) eine neue Dorftradition begonnen hat

„Wer hat's erfunden - die Schweizer“, heißt es in einer Werbung für Hustenbonbons. Mit dem Weihnachtssingen auf Sportplätzen fing es im Jahr 2003 im Stadion „An der Alten Försterei“ - dem Stadion des Berliner Bundesligisten 1. FC Union - an. 89 Verrückte trafen sich „halblegal“ mit Glühwein und Gebäck auf Höhe der Mittellinie im Stadion zum Weihnachtsliedersingen. Von Jahr zu Jahr wuchs die Schar der Sänger. Seit

Weihnachten 2015 erfüllen die Stimmen von über 28.000 Menschen das Wohnzimmer des Bundesligisten. Inzwischen haben viele Proficlubs (z. B. auch Borussia Dortmund) diese Tradition erfolgreich übernommen.

Am 10. Dezember 2022 war es nun auch in Schenkenberg soweit.

Initiiert von Daniel Barche, dem Vorsitzenden des Sportvereins, fand auf dem Armin-Bach-Sportplatz das erste Schenkenberger Weihnachtssingen statt, das der SV Empor Schenkenberg 1928 e.V., der Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Schenkenberg 1928 e.V. sowie die Lukas-Kirchengemeinde Jeserig gemeinsam präsentierten.

Nach verschiedenen Grußworten der Beteiligten sangen die kleinen und die großen Besucher gemeinsam einige Weihnachtslieder. Der Kita-Chor mit den ganz kleinen BesucherInnen eröffnete das Weihnachtssingen.



Foto: Stefan Köhler-Apel

Für die Größeren, des Lesens mächtigen Teilnehmenden, lief zur Hilfe der Text der Lieder auf einem großen Bildschirm mit. Das Gesangsvolumen der Beteiligten hätte zwar noch kräftiger sein können, aber für das erste Mal war das schon ein sehr guter Anfang. Außerdem muss ja auch noch Luft nach oben sein.

Beim ersten Schenkenberger Martinsfest der Kirchengemeinde Schenkenberg im Jahr 2001, als Gabi Wiesenberg mit der Gitarre im Gemeinderaum mit knapp 30 Personen Lieder sang und Plätzchen verzehrte, hätte niemand

gedacht, was sich daraus mal entwickeln würde. Hier erinnere ich mich mit Freude an das 22. Martinsfest der Lukas-Kirchengemeinde im letzten November mit Rekordbesuch.

Neben der Freude am Gesang kamen auch die kulinarischen Genüsse zum Zuge. Die Kinder erfreuten sich an Stockbrot, weihnachtlichen Leckereien, Zuckerwatte und Kinderpunsch. Außerdem war eine Bastelstube eingerichtet, in der die Kinder unter Anleitung begeistert bastelten. Stände mit Waffeln, Kürbissuppe, Bratwurst usw. sorgten dafür, dass auch die Erwachsenen nicht zu kurz kamen. Das Wetter spielte mit, so dass alle rundum zufrieden waren.

Es war ein gelungenes Debüt. Allen ehrenamtlichen Helfenden nochmals herzlichen Dank für das Engagement. Ich freue mich schon auf das nächste Weihnachtsingen in Schenkenberg im Dezember 2023.

Stefan Köhler-Apel
(Mitglied der Lukas-Kirchengemeinde Jeserig)

* * * * *

Adventsfeier in der Kleinen Kirche



Wissen Sie, was es gerade für lustige und komische Abwandlungen von Advents- und Weihnachtsliedern gibt? Die Gäste der Adventsfeier sind jetzt im Bilde. Mit viel Freude haben uns die Christenlehrekinder alle Lieder vorgesungen, die ihnen eingefallen sind. Und natürlich haben wir auch gemeinsam gesungen, gelacht, viele leckere Süßigkeiten gegessen, Kaffee, Tee und Kakao getrunken, gemalt, Weihnachtsbaumkugeln gebastelt und Adventsgeschichten gelesen. Es war ein schöner, fröhlicher Nachmittag

Foto: Gabi Wiesenberg



Das Spiel war den Topf wert

„Was riecht denn hier so komisch?“ Wir blickten uns um, doch weit und breit sahen wir nicht, was so süß, zuckrig und vielleicht ein wenig angebrannt riechen könnte. Der Geruch erinnerte mich an einen Besuch auf dem Weihnachtsmarkt mit einer rosafarbenen Zuckerwatte oder einem köstlichen Bratapfel in der Hand. Wir überlegten kurz, woher dieser Geruch wohl stammen könnte und dann fiel es uns plötzlich ein. Kurz geschockt stürmten wir in die Küche der Schenkenberger Kleinen Kirche und sahen nur noch Qualm. Doch erst einmal die ganze Geschichte von Anfang...

Es war ein gewöhnlicher Freitagabend. Genaugenommen fing er gar nicht so gewöhnlich an, denn die Vorfreude auf das Wochenende war groß. Vor allem, weil heute wieder die Junge Gemeinde stattfinden sollte. Nachdem wir Hotdogs zubereitet und den Kinderpunsch zum Erwärmen auf den Herd gestellt hatten, sangen wir gemeinsam. Singen verbindet, denn Musik ist die Sprache, die wir alle verstehen. Ob wir sie sprechen, ist eine andere Frage... ;)

Wir aßen vergnügt unsere Hotdogs und erzählten von unseren Plänen in den Ferien und wie sehr wir uns schon auf Weihnachten freuen. Später setzten wir uns mit einer warmen Tasse Kinderpunsch gemütlich auf das Sofa und weil der Punsch schon so schnell ausgetrunken war, wärmten wir einen weiteren Topf voll Punsch auf. Das darauffolgende Kartenspiel brachte Spannung mit sich, vielleicht ein wenig zu viel. Der Topf auf dem Herd war schon längst vergessen. Dieser war zwar hin, doch ich würde sagen: „Das Spiel war den Topf wert!“ Was uns allen übrig blieb, ist eine wundervolle Erinnerung an eine spaßige Kartenpartie. Da spielt doch ein Topf keine Rolle! Nichtsdestotrotz sind gespendete Töpfe gern willkommen 😊.



Ralitza Doldzheva

Schöne Kirchen

Auch in diesem Jahr waren unsere Kirchen im Advent und zu Weihnachten wieder liebevoll geschmückt.

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die in den Kirchen sauber gemacht haben, die einen Baum gespendet haben und natürlich bei denen, die die Weihnachtsbäume transportiert, aufgestellt und geschmückt haben.



Oben:
In Wust war der von Mario Buchholz gespendete Weihnachtsbaum schon zum Adventskonzert zu bewundern.

Fotos: Carola Brüggemann

Bild rechts
Weihnachtsbaum in Gollwitz
Foto: Eckert Ziese



In Schenkenberg erfreuten das Krippenbild in der Kapelle und der Baum vor der Kirche in der Weihnachtszeit - Dank an die Spender.

Fotos: Silvio Hermann-Else Müller



In Trechwitz erstrahlten bereits zu den Adventslesungen der Adventskranz und der Weihnachtsbaum, der von Familie Drechsler gespendet wurde.

Fotos: Christine Schellhase

In Jeserig freute sich die Gemeinde am Heiligen Abend über den Weihnachtsbaum, der von Christiane Reisser gespendet wurde.

Foto: Horst Große

Und in Deetz konnte man diesen schönen Altarstrauß (unten) bewundern, der die Kirche zum Adventsmarkt geschmückt hat.



Außerdem gab es eine Überraschung, als die Scheinwerfer, die den Altarraum erhellen und die Fenster von innen beleuchten sollten, noch etwas anderes zu Vorschein brachten.

Wer es entdeckt, kann gerne an die Gemeindebriefredaktion schreiben.

Fotos:

Carsten Schulz



Wo zwei oder drei in meinem Namen...

Drei-Königs-Gottesdienst in der kleinen Kirche in Schenkenberg

Jährlich am 6. Januar feiert die christliche Gemeinschaft traditionell die Ankunft der heiligen drei Könige in Bethlehem, an der Krippe des Jesuskindes. Ein Fest, das sich in der katholischen Kirche typischerweise durch die Anwesenheit von Sternsängern auszeichnet. Diese Sternsinger sind Kinder, die von Haus zu Haus gehen und für Kinder Geld sammeln, denen es schlecht geht und die dringend Unterstützung brauchen.

Auch in unserer Gemeinde wurde dieser Festtag gefeiert. Am Nachmittag des 6. Januars 2023 füllte sich die Kleine Kirche mit 20 Gemeindegliedern zum gemeinsamen Gottesdienst und anschließendem Abendbrot.

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Dieser Satz, den Jesus seinen Jünger*innen sagte, nachdem er sie zu Einigkeit und gutem Umgang untereinander angehalten hat, war Thema der Predigt im Gottesdienst.



Foto: Lasse-Kjell Zimmermann

Wir sind zusammengekommen und nicht nur wir gedachten der Geburt Christi, sondern auch die ebenfalls anwesenden drei Könige, die uns die Geschichte des Festtages näherbrachten und sich neugierig nach der Krippe des neugeborenen Königs erkundigten.

Eigentlich waren es gar keine Könige, sondern Weise oder auch Sterndeuter. So sind sie überhaupt erst zur Krippe gelangt. Sie sind einem Stern gefolgt; dem Stern über Bethlehem. Kennen Sie dieses Lied? Als ich den Gottesdienstplan zu Hause laut vorlas, hörte mein Sohn zu und erinnerte sich an die Textzeile „Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg!“ Gerade diese Zeile hat eine sehr eingängige Melodie, weshalb ich schon einen Ohrwurm hatte, bevor wir überhaupt an der Kirche ankamen. Heute, vier Tage nach dem Gottesdienst, höre ich meinen Sohn immer noch verträumt summen und ein Lächeln spielt um seinen Mund.

Es war ein schöner Familiengottesdienst und ein vergnügliches Abendbrot. Jede/r hat etwas Leckeres beigesteuert und wir haben gemeinsam gesungen, gelacht und es uns schmecken lassen.

Seien Sie herzlich eingeladen und bei unserem nächsten Familiengottesdienst mit dabei!

Caroline Krikken

20*C+M+B+23

Stern über Bethlehem (Text: Alfred Hans Zoller)

Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg.

Führ uns zur Krippe hin, zeig wo sie steht,

leuchte du uns voran, bis wir dort sind.

Stern über Bethlehem, führ uns zum Kind.

Stern über Bethlehem, wir sind am Ziel,

denn dieser arme Stall birgt doch so viel.

Du hast uns hergeführt, wir danken dir,

Stern über Bethlehem, wir bleiben hier

Stern über Bethlehem, kehr 'n wir zurück.

Steht doch dein heller Schein in unserm Blick

Und was uns froh gemacht, teilen wir aus

Stern über Bethlehem, schein auch zu Haus.



Neues aus Kirchenkreis und Region

Regionaler Klausurtag am 8. Oktober 2022

Zum Klausurtag zu den Beratungen über die Bildung sogenannter Pastoraler Räume in unserer Region haben wir uns unter dem großen Sternenzelt des Kirchenkreises in Groß Kreuz getroffen. Nach der Andacht und einer Vorstellungsrunde der 20 Teilnehmenden führte uns die Moderatorin Cornelia Stauß durch den Tag.

Zunächst wurden uns nochmals die Fakten vor Augen geführt:

Das Gemeindestrukturgesetz sieht vor, dass Gemeinden für ihre weiter bestehende Selbstständigkeit 300 bis 500 Gemeindeglieder benötigen, um Sicherheit als Körperschaft des öffentlichen Rechts zu gewährleisten. Deshalb gab es die Überlegung, gemeinsam in den Regionen eine Form der Zusammenarbeit zu entwickeln (Arbeitstitel: Pastorale Räume), in der auch mit weniger Personal und durch schonenden und klugen Umgang mit den Ressourcen die Verkündigung sichergestellt wird. Wie schon in der Klausurtagung am 30. April 22 wurde die Idee aufgegriffen, das Pfarramt von den eigenständigen Gemeinden zu lösen und Pools von Hauptamtlichen zu bilden.

Zwei Möglichkeiten wurden in Betracht gezogen. Entweder bildet die gesamte Region eine einzige Körperschaft oder es bilden sich zwei Zusammenschlüsse. Die Gemeindepädagog*innen und Kirchenmusiker*innen arbeiten bereits auf dieser Grundlage. Sie können sich dort einbringen, wo sie gebraucht werden. Man hat eine gute Planungssicherheit.

Die Klausurtagung ist eine Einladung an alle Gemeindeglieder, rechtzeitig, kreativ und kooperativ an den Weichenstellungen für die Zukunft mitzuwirken. Es geht nicht um das Ob und das Warum, sondern um das Wie. Denn wie in der letzten Klausurtagung schon erkannt, führt die Frage: „Was wäre, wenn wir nichts verändern?“ zu der Antwort: „Dann verändern andere in der Zukunft für uns“.

In zwei Arbeitsgruppen überlegten wir Argumente für die Bildung von einem bzw. zwei pastoralen Räumen in unserer Region. Zentral waren dabei die Überlegungen, die Hauptamtlichen von Verwaltungsaufgaben zu entlasten, gabenorientiertes Arbeiten zu ermöglichen, Kirche über den eigenen Kirchturm hinaus wahrzunehmen, dennoch aber die Möglichkeit seelsorgerlicher Bezugspersonen zu belassen. Ein wesentlicher Vorteil eines Raumes würde darin bestehen, dass eventuell ein gemeinsames Büro finanzierbar wäre.

Die Bildung zweier pastoraler Räume käme dem Bedürfnis nach einem nicht ganz so großen Schritt entgegen und hätte trotzdem viele Vorteile. Nach intensivem Austausch der unterschiedlichen Argumente für einen oder für zwei Zusammenschlüsse in der Region wurde ein Stimmungsbild abgefragt. Zwei Drittel aller Teilnehmenden sprachen sich für die Bildung eines pastoralen Raumes aus.

Fragen, die wir uns alle stellen können, haben wir zumindest ansatzweise ausgelotet:

- Welche Ideen gibt es, den Gemeindegliederrückgang zu stoppen, neue Mitglieder zu gewinnen?
- Was sollte getan werden, um kirchliche Arbeit nach außen sichtbar und anziehend zu machen?
- Was müsste angeboten werden, damit z.B. Ihr Enkel, Ihr Patenkind, Ihre Nachbarn Lust hätten, Sie z.B. beim nächsten Kirchgang zu begleiten?

Es bleibt also dabei, weiter zu überlegen, auszuprobieren, zu wagen und zu hoffen, dass diese Krise, die wir zweifelsohne haben, auch die Kraft zu einer Neubesinnung und Stärkung in sich trägt ... mal abgesehen davon, dass unser Vertrauen in Gott ruht, dass ER weiterhin Herr der Kirche ist.

(Dieser Artikel orientiert sich am Protokoll des Klausurtages von Cornelia Stauß das Sie gern digital anfordern können.)

* * * * *

Erster Spatenstich für das Kirchenkreiszentrum

Was lange währt wird langsam gut. Am 13. Dezember 2022 fand in der Goethestraße 14 in Kloster Lehnin der erste Spatenstich für das Kirchenkreiszentrum Lehnin (KiZ Lehnin) statt. Symbolisch wurde dieser durch Superintendent Thomas Wisch, Präses Stefan Köhler-Apel und den Architekten Sven Kröck vom Büro Krekeler aus Brandenburg vollzogen.



Foto: Andrea Molkenthin

Bereits in der Herbstsynode im November 2017 bestätigten nahezu alle Synodalen (eine Gegenstimme, vier Enthaltungen) der Kreissynode des EKMB die Notwendigkeit eines Kirchenkreis-zentrums für den Kirchenkreis. Auf weiteren Synoden in den Jahren 2019 und 2021 wurden weitere Details (Standort, Finanzierung etc.) geklärt, konkretisiert und von der Synode beschlossen. Nun - fünf Jahre nach der Grundsatzentscheidung - hat die konkrete Bauphase begonnen.

Das KiZ Lehnin wird auf dem Grundstück Goethestraße 14 errichtet, auf dem sich seit knapp 100 Jahren ein Gebäude befindet, welches bisher als Evangelisches Gemeindehaus genutzt wurde. Durch eine kombinierte Sanierung dieses Gebäudes mit einem Anbau (u.a. großer Saal für diverse Veranstaltungen) wird dann das Gemeindezentrum entstehen.



Planungsbild Seitenansicht des Gebäudes, Büro Krekeler

Das gesamte Erdgeschoss des KiZ wird barrierefrei ausgelegt. Geheizt wird mit Erdwärme. Neben dem Büro der Superintendentur wird auch das bisher in Bad Belzig ansässige Diakonische Werk Potsdam-Mittelmark als Mieterin mit in das Gebäude einziehen. Das KiZ soll für die Gemeinden des ganzen Kirchenkreises offen sein, so dass diese beispielsweise die Räumlichkeiten für eigene größere Veranstaltungen nutzen können. An den Nutzungsmöglichkeiten wird aktuell in Absprache mit den Gemeinden gearbeitet. Weiter fortgeschritten ist schon die Planung für eine Ehrenamtsakademie, deren Tätigkeit nach Fertigstellung des KiZ auch in diesem Gebäude erfolgen könnte.

Wenn alles gut läuft und sich der Optimismus des Planers und des Präses bestätigen sollten, könnte die Herbstsynode im November 2024 bereits im KiZ stattfinden.

Stefan Köhler-Apel

(Gemeindeglied der Lukas-Kirchengemeinde Jeserig und Präses des EKMB)

Wir haben eine neue Presse- und Öffentlichkeitsreferentin im Kirchenkreis

Unser Kirchenkreis hat sich aufgrund der gestiegenen Anforderung und Komplexität an Kommunikation entschieden, eine neue Stelle (100%) für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu schaffen. Seit dem 1. Januar 2023 ist Beate Lindauer am Start und wird künftig diesen Bereich ausfüllen. Ihre Aufgabe umfasst das gesamte Spektrum der Kommunikation, sowohl operativ wie konzeptionell, intern wie extern. Hier gehören z.B. das Erstellen von Presstexten und Beiträgen in enger Zusammenarbeit mit den Leitungsgremien des Kirchenkreises dazu, die Betreuung der Website des EKMB mit Terminen und besonderen Veranstaltungen sowie Layoutarbeiten für unterschiedliche Formate. Zudem steht sie als Ansprechpartnerin für die Kirchengemeinden bei Fragen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Die Einführung von Beate Lindauer erfolgt im Rahmen der diesjährigen Frühjahrssynode am 25. März 2023. Eine herzliche Einladung an dieser Stelle.



Beate Lindauer, neue Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Foto: Beate Lindauer

Ich bin die Neue

Seit dem 1. Januar blicke ich mit einer neuen Perspektive auf den Evangelischen Kirchenkreis. Bisher habe ich als Gemeindemitglied und Ehrenamtliche der St. Gotthardt Gemeinde Brandenburg an der Havel lediglich einen kleinen Ausschnitt wahrgenommen. Jetzt darf ich die Fülle und Vielfalt entdecken, die sich in der Länge und Breite des Kirchenkreises zeigen. Bisher sehe ich ein buntes Bild voller Leben und Engagement. Das ist großartig und ich gespannt auf neue Entdeckungen.

Mein Weg hierher hängt mit meiner Motivation zusammen. Nach fast 15 Jahren Marketing will ich etwas tun, das sinnstiftend und wirklich relevant für das Leben ist. Glaube und Kirche gehören für mich essenziell dazu. Sie sind feste Säulen in meinem Leben und ich kann von Glück reden, wenn ich davon erzählen und berichten darf. Dies wird künftig der Fall sein. Was für ein Glück!

Ich bin neugierig von Ihnen zu hören, Ihren Geschichten kennenzulernen, Ihre Gottesdienste und Veranstaltungen bekannt zu machen und Ihre Kirchengemeinde in Fragen der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen. Sprechen Sie mich an, greifen Sie zum Hörer, schreiben Sie mir eine E-Mail - ich freue mich Ihnen zu begegnen und Sie kennenzulernen.

Herzlichst Ihre Beate Lindauer

Kontakt:

Beate Lindauer

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Evangelischer Kirchenkreis Mittelmark-Brandenburg

Klosterkirchplatz 20

14797 Kloster Lehnin

Telefon: 0162 72 26 833

E-Mail: lindauer.beate@ekmb.de

www.ekmb.de



Gedanken zur Passionszeit

Wer davon spricht, er „fröne einer Passion“ macht sich selten klar, dass „Fron“ so viel wie „Sklavendienst“ bedeutet und „Passion“ schlicht „Leiden“ heißt. Gerade diese beiden Wörter sind in der Moderne zur völligen Harmlosigkeit entartet, um nicht Belanglosigkeit zu sagen. „Passion“ ist Fußball oder Modelleisenbahn oder Schrebergarten, „frönen“ bedeutet, sich einer Beschäftigung mit aller Hingabe widmen. Sklaverei und Leiden sind uns in der westlichen Welt sehr fremd geworden, obwohl beides weiterhin existiert, mitten unter uns.

Jahrelang sah ich einen unserer alten Nachbarn zur selben Zeit ins Haus gehen, dreimal wöchentlich, schleppenden Schrittes, und wusste, er kam von der Dialyse, in seinem Fall ein Sterben auf Raten. Das ist Leiden, mitten unter uns. Wenige Jahre später war es sein Sohn, nunmehr allein im Elternhaus, der zu mir kam und mir einen Zettel hinhielt, auf dem er eine Bitte notiert hatte. Er konnte nicht mehr sprechen, ihn zerfraß der Krebs. Das ist Leiden, mitten unter uns. Ich erinnere mich an den Altenheimbewohner, der durch die Gänge irrte, auf der Suche nach den Angehörigen, die ihn möglicherweise längst vergessen hatten; die überlasteten Schwestern brachten nur wenig Zeit für ihn auf, und weiterhelfen konnten sie ihm ohnehin nicht. Das ist Leiden, mitten unter uns.

Moderne Sklaverei gibt es ebenso, sie beginnt bei den ständig unter Druck gehaltenen Mitarbeitern der unsäglichen „Call-Center“ und hört bei den „Freudenmädchen“ in den Rotlichtvierteln unserer Städte noch lange nicht auf. Wir können das meiste als redliche Staatsbürger sehr gut ausblenden. Das ist gar nicht unbedingt tadelnswert, wir vermögen nicht die Leiden der ganzen Welt zu lindern oder gar zu beseitigen, wir halten es seelisch kaum aus, sie auch nur zur Kenntnis zu nehmen.

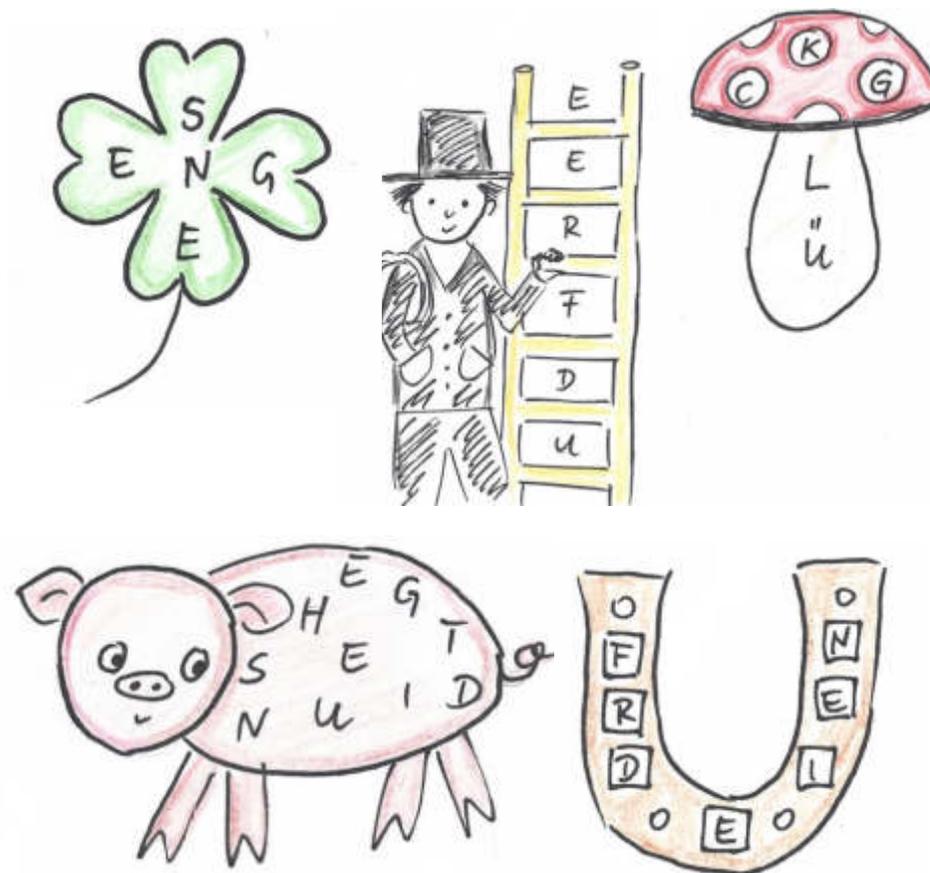
Einer lud die Leiden der Welt auf sich: Jesus Christus - in seiner Passion. Auch hier gilt es, einem verbreiteten Irrtum zu wehren: Gott fordert keine Menschenopfer. „Ich habe Lust an der Liebe, nicht am Opfer,“ teilt Gott im Alten Testament durch den Propheten Hosea mit. Gott gibt sich in Jesus Christus selbst, das ist der entscheidende Punkt. Und von welchem anderen Gott ließe sich das wohl sagen? Von den bizarren Gottheiten Alt-Ägyptens? Den eher lächerlichen Göttern der klassischen Antike in Griechenland und Rom? Oder gar den rauflustigen Bewohnern Walhallas? Kaum. Das ist „Alleinstellungsmerkmal“ des christlichen Gottes, im ersten Teil der Bibel

angedeutet und prophezeit, im zweiten Teil vollzogen. Gott nähert sich dem Menschen, tritt so dicht wie möglich an ihn heran, nicht um ihn besser zu verstehen, das hätte er wohl kaum nötig, sondern um uns besser verstehen zu lassen. Jahrtausendlang gab es Ärger zwischen dem Schöpfer und seinen Geschöpfen, die Kluft wuchs ständig. Nun wird eine Brücke geschlagen, sehr viel solider als die Betonbauten in der Stadt Brandenburg und anderswo: eine Brücke aus Fleisch und Blut. In seiner Menschwerdung bringt Gott den größtdenkbaren Liebesbeweis uns gegenüber. Es geht nicht um längst vergangene Geschichten, die man glauben kann oder auch nicht. Es geht um uns, um unsere Existenz, um unser Verhältnis zum Schöpfer wie zum Mitmenschen. Wir entstammen keineswegs dem Nichts, genauso wenig gehen wir ins Nichts - es wäre die trostloseste aller Möglichkeiten und ließe die Frage „Wozu das Ganze?“ auf ewig unbeantwortet. „Was ist dein einiger Trost im Leben und im Sterben?“ fragt der Heidelberger Katechismus, und er antwortet klar: „Dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben nicht mein, sondern meines getreuen Heilandes Jesu Christi eigen bin...“ Das passt dem modernen Menschen nun ganz und gar nicht; trotzdem ist es der unschlagbar größte Trost. Wir mussten irgendwann die Hand der Eltern loslassen. Gottes Hand müssen wir nicht loslassen, denn er lässt unsere nicht los. Inmitten größter Bedrängnisse unserer unerlösten, tobenden Welt dürfen wir diese Hand umklammern, eben umso mehr als Gott nach dem Zeugnis unzähliger Gläubiger Menschengestalt annahm und uns somit zeigte, dass wir mit den Leiden nicht allein bleiben, mit Krankheit und Trauer, mit Unrecht und unserer Angst. Das bedeutet Jesu Passion. Wenn wir uns das vor Augen halten, dürfen wir meinethalben auch wieder unseren (harmlosen) „Passionen frönen“, die Hacke greifen und in den Garten gehen - oder die Festgarderobe, um in die Oper zu fahren. Alles erlaubt - solange wir das Wesentlichste in unserem kurzen Erdendasein nicht vergessen! Beten sollte man auch nicht erst, wenn das Flugzeug abstürzt, in dem man gerade sitzt.

Ihr Anselm Babin

Hallo Kinder!

Ein neues Jahr liegt vor uns. Das Jahr beginnt mit dem Monat Januar. Den Namen Januar verdanken wir dem Gott Janus aus der römischen Antike. Er war der Gott des Anfangs und des Endes. Auf Bildern erkennt man ihn an einem Kopf, der rückwärts und vorwärts sieht. Er sieht auf alles im letzten Jahr Gewesene zurück und blickt gleichzeitig in die Zukunft. Ich weiß nicht, was mich oder Euch im neuen Jahr so alles erwartet, aber ich weiß, was ich Euch für das neue Jahr wünsche. Ihr findet es heraus, wenn Ihr die Buchstaben in den einzelnen Glücksbringern in die richtige Reihenfolge bringt. Viel Spaß! Eure Katharina



Detlef Fohlmeister in Schenkenberg

* 5. Juni 1929 † 26. November 2022

Bittet Gott, und er wird euch geben! Sucht, und ihr werdet finden!

Klopft an, und euch wird die Tür geöffnet!

Matthäus 7,7

Hannelore Franke geb. Schmidt in Schenkenberg

* 21. Oktober 1955 † 27. November 2022

Jedes Ereignis, alles auf der Welt hat seine Zeit: Geborenwerden und Sterben,

Pflanzen und Ausreißen, Weinen und Lachen, Klagen und Tanzen.

Kobelet 3,1-2.4

Renate Dommich geb. Messerschmidt in Jeserig

* 2. Juli 1937 † 27. November 2022

Gott ist Liebe, und wer in dieser Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

1. Johannes 4,16b

Gisela Hein geb. Pienkoss in Schenkenberg

* 25. Juli 1947 † 7. Dezember 2022

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Hebräer 13,14

Erika Fröhndrich geb. Nachtigall in Gollwitz

* 16. August 1941 † 20. Dezember 2022

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?*

Psalm 8,5

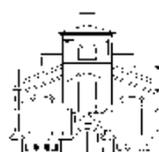
Klaus-Dieter Schmidt in Schenkenberg

* 21. August 1959 † 23. Dezember 2022

Die Liebe höret nimmer auf.

1. Korinther 13,8

Katholisches Pfarramt „Heilige Dreifaltigkeit“
Neustädtische Heidestraße 25; 14776 Brandenburg a.d. Havel



Seelsorgestelle Lehnin-Jeserig/ Pater-Engler-Haus
Kurfürstenstraße 9; 14797 Kloster Lehnin / OT Lehnin
Tel. 03382-70 36 20; Fax 03382-70 36 22
E-Mail: Kath.Pfarramt-Lehnin-Jeserig@gmx.de

Unsere Gottesdienste feiern wir:

An jedem Sonntag um 8.30 Uhr

Hl. Familie, Kurfürstenstr. 9, 14797 Kloster Lehnin

Aus technischen Gründen finden vom 1. November 2022 bis Palmsonntag 2023 keine Gottesdienste in Jeserig statt.

* * * * *

Brandenburger Märtyrer



Diese Reihe aus dem Gemeindebrief unserer katholischen Geschwister erscheint mit ihrer freundlichen Genehmigung.

Mit dieser Reihe werden die 48 evangelischen und katholischen Christen vorgestellt, die in der Nazizeit im Zuchthaus Brandenburg-Görden umgebracht wurden oder dort gestorben sind.

Ernst Volkmann (Gitarrenbauer)
* 3. März 1902 Schönbach/Eger
(Sudetenland)
+ 9. August 1941 Zuchthaus
Brandenburg - Görden

Geboren wurde Ernst Volkmann am 3. März 1902 in der sudetendeutschen Kleinstadt Schönbach. Nach der Schulzeit erlernte er den Beruf des Streich- und Saiteninstrumentenmachers. 1924 zog er ins österreichische Bregenz und machte sich als Gitarrenbauer selbständig. Dort heiratet er; ihm und seiner Frau Maria wurden bis 1934 drei Kinder geschenkt.

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich nannte Ernst Volkmann öffentlich das hiermit verbundene Unrecht beim Namen. Den Dienst an der Waffe lehnte er 1939 aus Glaubensgründen ab und wurde verhaftet. Aufgrund eines ärztlichen Gutachtens kam er noch einmal frei. 1941 kam Volkmann erneut in Haft und erklärte hier, „dass er den Eid auf den Führer verweigere, weil sich seine streng religiöse katholische Anschauung nicht mit der des Nationalsozialismus vereinbaren lasse“. Er wurde an das Reichskriegsgericht in Berlin überstellt und hier am 7. Juli 1941 wegen Zersetzung der Wehrkraft zum Tode verurteilt. Die Exekution im Zuchthaus Brandenburg-Görden erfolgte am 9. August durch das Fallbeil.

Fünf Jahre später schrieb der damalige Gefängnispfarrer Albrecht Jochmann an die Witwe: „Jedenfalls hat sich von den vielen Männern, die ich dort auf ihrem letzten Weg begleitet habe, außer einem Bauern aus Vorarlberg niemand so sehr in meine Erinnerung eingepägt wie Ihr lieber Mann. Ich habe seit meiner ersten Begegnung in ihm einen Heiligen gesehen, einen Mann, der tief religiös war und mit glühender Liebe an Österreich hing. Er sagte mir u.a., er wäre lange Zeit täglich um fünf Uhr früh zu den Kapuzinern zur heiligen Kommunion gegangen. Deshalb könne er einen Mann wie Hitler nach allem, was er der Kirche und Österreich angetan habe, nicht den Eid der Treue leisten. Für diese seine Überzeugung ist er in den Tod gegangen. Er war zu charaktervoll, seine Überzeugung irgendwie zu bemänteln oder vor den Machthabern zu verbergen. Er machte nichts von sich her; bescheiden und still, aber unerschütterlich in seiner Überzeugung. ... Wir dürfen sicher sein, dass Ernst Volkmann als Märtyrer den Tod eines Heiligen gestorben ist.“

Literatur: H. Moll (Hg.), *Zeugen für Christus. Das deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts*, Paderborn (Schöningh) 2015, 218-221.

Bild: www.deutsches-martyrologium.de

* * * * *

Adressen und Telefonnummern

Vakanzverwalter

Anselm Babin, Netzener Dorfstraße 12, 14797 Kloster Lehnin, OT Netzen
E-Mail: babin.anselm@ekmb.de ☎ 03382 872

Sebastian Mews, Bahnhofstrasse 2, 14550 Groß Kreutz
E-Mail: mews.sebastian@ekmb.de ☎ 033207-32015

Gemeindebüro geöffnet donnerstags 16.00 bis 18.00 Uhr

Alexandra Claus ☎ 033207-569240
E-Mail: lukasgemeinde.jeserig@ekmb.de 0151-20612971

GKR-Vorsitzende Lukas-Kirchengemeinde / Ansprechpartnerin in Jeserig

Christiane Reisser ☎ 033207-50998

GKR-Vorsitzender Brandenburg-Ost / Ansprechpartner in Gollwitz

Andreas Erlecke ☎ 03381-7414792

Ansprechpartner in den anderen Orten

Deetz: Carsten Schulz ☎ 033207-32042

Schenkenberg: Kerstin Elsemüller ☎ 033207-52001

Trechwitz: Christine Schellhase ☎ 0157-31788778

Wust: Carola Brüggemann ☎ 03381-223026

Gemeindepädagogin

Gabriele Wiesenberg ☎ 0160-94803848
E-Mail: wiesenberg.gabi@ekmb.de

Männerabend

Silvio Hermann-Elsemüller ☎ 0173-5351543
E-Mail: silvio.hermann@elsemueller.de

Impressum: Das Gemeindeblatt erscheint als kostenloser Gemeindebrief des Pfarrsprengels Emster-Havel und im Internet unter www.lukasgemeinde-jeserig.de

Kontakt: Gemeindebrief-Jeserig@gmx.de

Redaktion: Alexandra Claus, Andreas Erlecke, Detlef Grötschel, Silvio Hermann-Elsemüller, Stefan Köhler-Apel, Constance Rummland, Gabriele Wiesenberg

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende bei der Herstellung des Blättchens:

KKV, IBAN: DE56 5206 0410 0103 9098 59; Zweck: RT-5827 Gemeindebrief
Druckerei Kühn, Brandenburg; Kontakt: www.druckerei-kuehn.de; Auflage: 700 Stück;

Redaktionsschluss für das Dezember bis Januar-Blättchen: 10. März 2023